Evangelische Lungenklinik Berlin
Ein Unternehmen der Paul Gerhardt Diakonie

ELK-Information für Pflegende und medizinische Berufe
Ausgabe 7 | April 2013

Lungenpost

Modernes Patientenrufsystem im Einsatz

Patienten, die nicht im Wartebereich des Aufnahmezentrums Platz nehmen möchten, erhalten ein so genanntes UFO. An einem Ort ihrer Wahl können sie, wenn es mal etwas länger dauert, in der Cafeteria oder im Grünen auf den Untersuchungsbeginn warten. Sind sie an der Reihe, senden die Mitarbeiter des Aufnahmezentrums ein Funksignal, und das UFO beginnt zu vibrieren und farblich zu blinken. Befindet sich das UFO außerhalb der Reichweite, wird der Patient durch ein Signal gewarnt. Im Schnitt sind Patienten und Angehörige 20 bis 30 Minuten mit dem Gerät unterwegs.

Im Wartebereich des Aufnahmezentrums der Evangelischen Lungenklinik Berlin (ELK) fehlten immer mal wieder Plätze. Zwei parallele prästationäre Sprechstunden der Thoraxchirurgen sorgen für ein hohes Patientenaufkommen und die dicht hintereinander stattfindenden Termine führten zu Überlappungen. Zudem begleiten häufig mehrere Angehörige einen Patienten zur Sprechstunde. Eine Lösung für den „Platzmangel“ wurde gesucht, da eine bauliche Veränderung nicht in Betracht kam. Die Lösung in Form von Wartepiepsern wurde in einem Restaurant entdeckt. Wartet dort ein Gast auf einen freien Tisch oder sein Gericht, erhält er einen Wartepiepser – diese Idee gefiel der ELK und so wurde in 20 Geräte als Patientenrufsystem investiert. Rund sechs Monate ist das „UFO“, wie das Patientenrufsystem von Mitarbeitern und Patienten der ELK liebevoll genannt wird, nun im Einsatz und erzeugt durchweg positive Resonanz: „Patienten finden das Gerät sehr modern, spannend und toll“, so Christian Strothoff, Pflegeleitung des Aufnahmezentrums. Den gewonnenen Freiraum nutzen Patienten und Angehörige, um sich im großen Parkgelände der ELK zu bewegen und in aller Ruhe zu warten. Auch in der kalten Jahreszeit gibt es genügend Sitz- und Rückzugsmöglichkeiten in den anderen Gebäuden wie in der Cafeteria oder im Raum der Stille.

Martin Schleicher, Paul Gerhardt Diakonie

Foto: Martin Thomas

Patienten und Mitarbeiter sind begeistert: Ist ein Patient an der Reihe, fängt das UFO an zu vibrieren und zu blinken.

6. Heimbeatmungstag

In guter Tradition findet am 4. Mai 2013 vom 9:00 bis 16:00 Uhr der Fortbildungstag „Heimbeatmung 2013“ statt, wo erneut Pflegende, Klinikärzte, niedergelassene Pneumologen, Patienten und Angehörige zum Austausch über „Beatmung, Weaning, Heimbeatmung“ zusammenkommen.

Das Zentrum für Beatmungs- und Schlafmedizin (ZBS) in der Klinik für Pneumologie wurde 2006 eröffnet. Hier werden Patienten von einer Beatmung entwöhnt (Weaning) und auf eine invasive oder nicht-invasive Beatmung für Zuhause (Heimbeatmung) vorbereitet. In der interdisziplinären Station stehen 20 Beatmungsbetten zur Verfügung. Davon lassen derzeit acht Betten aufgrund ihrer technischen Ausstattung und der Spezialisierung der Ärzte und Pflegenden die Betreuung von Weaningpatienten zu. Das Weaningzentrum ist nach den Vorgaben der Arbeitsgruppe „Kompetenznetzwerk pneumologischer Weaningzentren“ der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin zertifiziert.
Themen des sechsten Fortbildungstages, der 2013 erstmalig von den Pflegenden in Verantwortung der Stationsleiterin Kerstin Scheuer veranstaltet wird, sind u. a. Indikationsprüfung und Verlaufskontrollen bei beatmeten Patienten, die Bedeutung der Atemgasklimatisierung oder die Pflegeanforderung beim invasiv beatmeten Patient. Diskutiert wird auch, ob Palliativmedizin und Beatmung ein Widerspruch sind, was beim Sekretmanagement weiterhilft oder wer das letzte Wort bei der Vorsorgevollmacht hat. Zudem bleibt ausreichend Zeit für den Erfahrungsaustausch.

Veranstaltungsort: Max-Delbrück-Centrum (MDC) für Molekulare Medizin
Robert-Rössle-Str. 10 | 13125 Berlin | 6 FB-Punkte | Anmeldung bianka.grau@elk-berlin.de

Der ältere Patient

Die demographische Entwicklung in Deutschland zeigt sich auch in der Evangelischen Lungenklinik Berlin. Die Patienten werden zunehmend älter, die Zahl ihrer Begleiterkrankungen steigt. Der einhergehende Anstieg der Hilfe- und Pflegebedüftigkeit bedeutet für das Assistenzpersonal der Bronchologie, sich mehr Zeit zu nehmen und die Patienten geduldig und einfühlsam vor und während der Untersuchung zu begleiten.

Jeder Schritt, wie z. B. die Prämedikation und Überwachung, wird in Ruhe vor der Begleitung in den Saal erklärt. Während der Bronchoskopie wird zur Beruhigung die Hand des Patienten gestreichelt. Selbst wenn ausreichend Zeit eingeplant ist, kann die Betreuung individuell mehr Zeit in Anspruch nehmen und sich der Takt zur nächsten Untersuchung unfreiwillig ausdehnen. Es wird versucht, dies bereits bei der Terminvergabe am Vortag zu vermeiden. Um die Nahrungskarenz nicht ins Unendliche zu ziehen, wird bei jedem Patienten auf das Alter, Begleiterkrankungen und andere Untersuchungen wie Röntgen, Ultraschall und CT geachtet. Dies erfordert eine enge Abstimmung und gute Zusammenarbeit mit den Stationen, der Radiologie und der Funktionsabteilung.
Individuell bedingte Verschiebungen, Akutpatienten oder Notfälle können trotz der vorausschauenden Planung das Tagesprogramm in Verzug bringen. Das Assistenzpersonal ist gefordert, den nachfolgenden Patienten mit Ruhe und Geduld die Terminverschiebungen zu erklären. Dies gelingt in der Regel gut. Jeder Mitarbeiter ist bemüht, die Wartezeiten der Patienten kurz zu halten. Allen ist bewusst, dass Patienten ihren Rhythmus haben, nervös vor der Untersuchung sind und Angst vor deren Ergebnis bzw. deren Folgen und Therapie haben. Die Nahrungskarenz vor der Untersuchung stellt für ältere Patienten ein Problem dar, vor allem nicht trinken zu dürfen und somit Medikamente nicht zur gewohnten Zeit einnehmen zu können. Zudem müssen häufig viele Informationen aus dem Aufklärungsgespräch vom Vortag wiederholt werden. Während der Begleitung werden Hilfestellungen, die die Selbstständigkeit der Patienten unterstützen und fördern, angeboten. Es gilt der Grundsatz: Verstehen statt zu urteilen, Anerkennung statt Kritik zu geben.

Anja Zühlsdorf
Krankenschwester in der Bronchologie

Freiwilliges Soziales Jahr im Krankenhaus

Jedes Jahr absolvieren vier junge Menschen in der ELK ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ): Wie werden die Kollegen sein? Welche Aufgaben und welche Verantwortung werde ich haben? Halte ich durch? Wie wird die Umstellung von Schule zur Vollzeitarbeit sein? Viele Fragen und Bedenken gehen dem FSJ voraus. Ein Erfahrungsbericht von **Saskia Mieller**:

Mein erster Arbeitstag in der ELK begann um 5 Uhr so, wie er nicht beginnen sollte. Mit aufgebrauchter Zahnpasta und runter gefallener Frühstücksstulle startete ich dennoch hoch motiviert. Meine erste Aufgabe unter Anleitung von Schwester Sabine: Betten beziehen. Ich hätte nicht gedacht, dass man auf so vieles achten muss. Zudem erklärte meine Chefin mir viele weitere Aufgaben auf der Station 207A. Zwei junge Männer vom Patientenbegleitservice zeigten mir die Klinik, damit ich nicht orientierungslos umherlaufe. Völlig erschöpft vom ersten Tag schlenderte ich zum Bus, der mir vor der Nase wegfuhr. Die ersten Wochen vergingen wie im Flug mit Höhen und Tiefen. Jeden Tag immer wieder: Betten machen, Staub wischen, Blut ins Labor, Postgänge erledigen, Patienten zu Untersuchungen fahren. Auch wenn es eintönig klingen mag, es hat durch die netten Kollegen sehr viel Spaß bereitet. Auch mit dem Tod kam ich im Krankenhaus in Berührung, was mir beim ersten Mal schwer fiel. Es passierte in der Nacht. Ich kam zum Frühdienst und der Patient lag in seinem Zimmer, da sich die Angehörigen noch verabschieden wollten. Es war eine beunruhigende Ruhe in dem Raum. Es ist schon schwer, mit dem Thema klarzukommen, doch mit den Erfahrungen wächst die Sicherheit.
FSJ – ein halbes Jahr mit sehr schönen und auch weniger schönen bis deprimierenden Erlebnissen, das ich so schnell nicht vergessen werde. Es war eine super gute Erfahrung in Vorbereitung auf die Ausbildung zur Ergotherapeutin.

Fortbildungen

Konferenzraum im Haus 207, Seiteneingang, Anmeldung: bianka.grau@elk-berlin.de
FB-Punkte für die Registrierung als beruflich Pflegende/r (Identnummer: 20091458)
21.05.2013 | 14:00-15:00 Uhr | HOPS und Durchgangssyndrom | 1 FB-Punkt
18.06.2013 | 14:00-15:30 Uhr | Kommunikation mit Sterbenden und deren Angehörigen | 2 FB-Punkte

TIPP: Wer etwas Zeit zwischen Schule und Uni überbrücken, sich beruflich umorientieren oder Arbeitserfahrungen sammeln möchte, kann sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr bewerben: Bianka Grau, Telefon 030 94802-103, bianka.grau@elk-berlin.de

Herausgeber: Evangelische Lungenklinik Berlin – Krankenhausbetriebs gGmbH
Lindenberger Weg 27 | 13125 Berlin | Telefon 030 94802-0 | www.pgdiakonie.de | Geschäftsführer Bert Zeckser
Registergericht AG Berlin Charlottenburg Reg.-Nr. 97 HRB 41784 | kostenfreier Versand (dreimal pro Jahr)